# Altpreußische Zeitung

## und Anzeiger für Stadt und Land.




Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 39. | Elbing, Sonnabend 15. Februar 1890. | 42. Jahrg.



## Ueber das Schicksal des Sozialistengesetzes

brachte die „Tägliche Rundschau" eine sensationelle Mittheilung, welche uns nicht wahrscheinlich genug erschien, um sie unseren Lesern vorzulegen. Da sie indessen von größeren politischen Blättern abgedruckt wird und voraussichtlich noch mancherlei Debatten hervorrufen wird, theilen wir sie mit wie folgt:

Der Kaiser war dem beim Elberfelder Sozialistenprozeß erkennbar gewordenen Verhalten der politischen Polizei gegenüber der Sozialdemokratie mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt und der stark ausgeprägte Gerechtigkeitssinn des Monarchen hatte namentlich Anstoß an dem sogenannten Spitzelthum genommen. Er sah eine Erscheinung sich wiederholen, die schon im vorigen Jahre bei dem Fall Wohlgemuth sein höchstes Mißfallen hervorgerufen hatte. Nun ergaben verschiedene bei Berathung des Sozialistengesetzes im Reichstage laut gewordene Klagen und unwiderlegt gebliebene Angaben über das Vorleben verschiedener Spitzel einen Zusammenhang polizeilicher Organe mit anarchistischen, kommunistischen und nihilistischen Elementen, der vom Kaiser auf das Nachdrücklichste als unverzeihlicher Mißgriff gerügt wurde. Damit war entschieden worden, daß Aehnliches sich nicht wiederholen dürfe und das System der Geheimpolizei ein grundfalsches wäre, wenn die Möglichkeit bestände, daß „Nichtgentlemen" die bürgerliche Existenz Jemandes gefährden könnten. Der Fall Wohlgemuth und der Elberfelder Prozeß wurden damit der Anlaß zu dem Entschluß, den Minister des Innern zu gegentheiligen Maßnahmen zu veranlassen, und der Minister Herrfurth ist hierzu die geeignete Kraft schon insofern, als er seine sittliche Vornehmheit gegenüber derlei Machenschaften wiederholt zu erkennen gegeben hatte. Wenn nun jetzt verlautet, der bisherige Leiter der politischen Polizei, Geheimer Rath Krüger, sei beurlaubt worden, um in den Staatsdienst nicht wieder zurückzutreten, so ergiebt sich aus diesem Fall unzweideutig das Vorhaben, ein völlig verändertes System zur Anwendung zu bringen und die kaiserlichen Erlasse erweisen sich als ein Programm, das seine soziale Aufgabe zugleich als eine sittliche erfaßt. Ein vom Fürsten Bismarck herrührender Ausspruch über den früheren Minister von Puttkamer gab zu der Weisung Anlaß, es wären fortan alle „Pfützen" zu meiden. Die Anregung zu solcher Wandlung des Systems war und ist auf den kaiserlichen Verfasser der beiden Erlasse zurückzuführen. Immer mehr erweisen sie sich als der Niederschlag sachlich unbefangener Erwägungen und sie verrathen einen Idealismus, dessen Kraft in seinem sittlichen Empfinden ruht. Es wird, was als wichtig hervorgehoben wird, das neuliche Scheitern des Sozialisten-Gesetzes als ein politischer Gewinn angesehen, weil nunmehr Raum gewonnen ist, um gesetzgeberisch Neues zu schaffen. „Mit dem alten Entwurf, der dem Reichstage vorlag, sind die kaiserlichen Erlasse schlechterdings nicht mehr in Einklang zu bringen" — dieser Ausspruch wird auf einen Mann in der Umgebung des Kaisers zurückgeführt und so gedeutet, als enthalte er zugleich des Monarchen Entschließung, Neuordnungen zu bewirken, die jedwede Rechtsungleichheit entbehrlich machen. Keiner verkennt die Schwierigkeit, ohne Störung aus den Ausnahmezuständen herauszukommen, die seit den Attentaten auf dem Reiche lasten, und deshalb begreift sich die Behutsamkeit, womit das Wiedereinlenken in die Bahnen des gemeinen Rechts vorbereitet werden muß. Daß überhaupt Erwägungen nach dieser Richtung hin vorgenommen werden, ist zweifellos als bedeutsam zu erachten, und als günstig für die zu treffenden Maßnahmen wird auch hier der Umstand angesehen, daß für endgiltige Entschließungen eine gute Spanne Zeit verbleibt.

Wir können unsern Lesern nur rathen, diese Mittheilungen namentlich in so weit, als daraus Schlüsse auf das Schicksal des Sozialistengesetzes gezogen werden sollen, mit größter Vorsicht aufzunehmen. Wir legen nicht einmal ein besonderes Gewicht darauf, daß, soweit der Stil der Auslassung ihren Urheber verräth, schon starke Zweifel an ihrer Richtigkeit geboten sind.

## Die Verurtheilung des Herzogs von Orleans.

Der junge Herzog von Orleans ist, wie wir bereits gestern mittheilen konnten, zu zwei Jahren Gefängniß, dem geringsten Strafmaß, welches das Gesetz betreffs der Verbannung der Prinzen vorschreibt, verurtheilt worden. Der Gerichtssaal war überfüllt, besonders waren viele Herren und Damen aus dem Faubourg St. Germain, dem vornehmen Viertel der Stadt Paris, anwesend. Der Herzog von Orleans trug Trauerkleidung. Die Frage, ob er Louis Philippe Robert heiße, bejahte er mit dem Zusatz „Herzog von Orleans." Die Pariser Morgenblätter besprechen die Verurtheilung des Herzogs von Orleans nach ihrem Parteistandpunkte; die republikanischen billigen rückhaltslos die strikte Anwendung des Gesetzes. Das „Journal des Debats" weist auf die royalistischen Demonstrationen hin und meint, die Urheber derselben hätten, wenn sie beabsichtigten, die Anwendung des Gnadenrechts zu erschweren, nicht anders handeln können. Die Regierung werde sich hoffentlich nicht durch Provokationen beeinflussen lassen. Der „Gaulois" spricht seine Genugthuung über die Kundgebungen aus, welche bewiesen, einen wie großen Dienst der Prinz von Orleans, ohne es wissen zu wollen, der monarchischen Sache geleistet habe. Die Republikaner sind über die Kundgebungen der jungen Herrchen aus der Aristokratie und dem Anwaltsstande erbittert und wollen nichts mehr von Gnade wissen. Die „Lanterne" sagt: „Wer sich aus der Gnade nichts macht, dem schuldet man nur noch sein Recht. Der Regierung müßte der politische Sinn vollständig abgehen, um dies nicht einzusehen." Der „Figaro", sonst in den Ausdrücken maßvoll, verräth seine Herzensangst in folgenden Schimpfreden: „Man sagt, der Prinz werde in ein Zuchthaus gebracht werden; das wäre scheußlich. Bloß die niedrigste Demagogie könnte davon befriedigt sein; die ehrlichen Leute aller Parteien wären empört, wenn man auf einen Uebermuth mit einer Schlechtigkeit antworten würde, die zugleich eine Feigheit wäre. Ein solcher Mißbrauch der Gewalt würde die herrschende Aufregung steigern. Der Zorn Tirards sieht der Angst ähnlich." — Die reaktionären Blätter jubeln, zum ersten Mal seit Menschenaltern habe man heute in den Straßen von Paris den Ruf gehört: „Es lebe der König!" Zum Unglück dieser Blätter weiß man aber, was dieser Ruf gekostet hat. Zwei Wagen voll lärmender angeblicher Royalisten wurden verhaftet und erklärten vor dem Polizeikommissar, sie seien für die Kundgebung von Manot de Luppe angeworben worden; er habe bezahlt für einen Conscribirten, der, wie hier üblich, seine Nummer auf einem dreieckigen Papier vorn am Hute trägt, zwanzig Francs, für einen Herrn mit Ueberzieher und Cylinder zehn, für einen Mann in rundschößigem Röckchen mit Filzhut fünf, für einen Arbeiter in Blouse und Seidenmütze zwei Francs. — Einem Verehrer, der gestern vom Prinzen Philipp eine Selbstschrift verlangte, schrieb der Prinz folgenden antiken Gedanken auf ein Papierblatt: „Heute wurde ich zu zweijähriger Haft verurtheilt, es lebe Frankreich!" — Seit Mittwoch ist der Herzog von Orleans der Gefängnißordnung wie die übrigen Gefangenen unterworfen mit Ausnahme der Nahrung. Der Direktor des Gefängnisses ersuchte den Herzog, ihm die Liste derjenigen zu geben, welche er zu empfangen wünsche. Der Herzog bezeichnete 18 Personen, darunter 7 Verwandte. Nach zehn Tagen, um dem Herzog Gelegenheit zu geben, Appellation einreichen zu können, wird derselbe in ein Provinzialgefängniß, wahrscheinlich nach Loos im Departement du Nord, gebracht werden. Man vermuthet, der Präsident Carnot werde einen längeren Zeitraum abwarten, ehe er den Herzog begnadigt. Derselbe würde wenigstens einen Theil seiner Strafe abzubüßen haben.

Nachdem es stadtkundig geworden, daß der junge Prinz bei den leckeren Mahlzeiten auf Silber und Porzellan, die von seinem Urgroßvater herrühren, nur an die blecherne Schüssel dachte, sannen findige Köpfe darauf, wie sie sich aus diesem rührenden Hange eine billige Reklame zurechtschneiden könnten. Der Eine ging hin, umwand eine Schüssel mit dreifarbigem Bande, füllte sie mit Blumen und schickte sie dem Gefangenen nach der Conciergerie. Dafür kann man jetzt seinen Namen auf der ersten Seite der Parteiblätter lesen, wofür er sonst einige Louisd'or hätte berappen müssen. Es wird hinzugefügt, Philipp von Orleans hätte als zärtlicher Bräutigam die Suppenschüssel mit sammt dem Inhalt der Prinzessin Marguerite geschenkt. Ein anderer Spekulant, ein ehemaliger Franctireur, der jetzt in einem Volksviertel der Gastwirth zur „Gamelle du Patriote" ist, schickte gestern einen Bedienteften mit der ordonnanzmäßigen Schüssel, Gemüsesuppe und Rindfleisch, nach der Conciergerie. Der Träger hätte gleichzeitig einen Brief abgeben sollen, der so lautete: „Ein ergebener Patriot schickt die Suppe und das Rindfleisch Demjenigen, welcher der französischen Fahne folgen wollte und eine patriotische Handlung vollbrachte." — Der Portier der Conciergerie weigerte sich aber, die Schüssel zu bestellen und als der Mann sich nicht abweisen ließ, benachrichtigte er den Direktor, welcher so grausam war, dem Thürhüter beizupflichten und dem Wirth „zur patriotischen Suppenschüssel" sein Geschenk zurückzuschicken. — Ferner theilt man mit, ein großer Juwelier der Rue de la Paix habe ein zierliches Kleinod geschaffen: winzige Suppenschüsseln, einzeln als Busennadel und mehrere auf einander als Streichhölzer-Etuis. Das ist jedenfalls nur ein Anfang und man kann sich noch auf allerlei Thorheiten gefaßt machen, vielleicht zum Schaden des jungen Mannes, welchem eine politische Rolle aufgedrängt wird, die er nach seiner eigenen Versicherung nicht spielen wollte.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 12. Februar.

— Auf der parlamentarischen Gesellschaft bei dem Fürsten Bismarck, welcher der Kaiser beiwohnte, ist auch der nationalliberale Abgeordnete von Eynern anwesend gewesen, der nunmehr in einer Wählerversammlung zu Remscheid Mittheilungen gemacht hat, über welche die „Köln. Ztg." wie folgt berichtet: Es sei, so sagte der Redner, von einem der eingeladenen Herrn zu dem allgemeinen Gespräch über die soziale Gesetzgebung die Meinung geäußert worden, daß alles, was man auch für den vierten Stand thue, von diesem doch nicht anerkannt werde. Darauf habe der Kaiser wörtlich geantwortet: Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten: in diesen Bestrebungen werde Ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zum Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen Mir für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen. — Herr von Eynern fügte hinzu, daß der Kaiser ihm auf sein Ersuchen folgenden Tages die Erlaubniß gegeben habe, dieses Wort wiederzugeben.

— Zu der morgen stattfindenden Eröffnung des Staatsrathes sind 94 Einladungen ergangen. Im Elisabethsaal, wo die Feierlichkeit vor sich geht, ist eine Längstafel mit vier Quertafeln aufgestellt. An der ersteren nimmt der Kaiser Platz, neben demselben der Reichskanzler sowie voraussichtlich die übrigen bei dem Staatsrath amtlich fungirenden 67 Herren. Die Plätze gegenüber dem Kaiser bleiben frei, die Tische sind mit grünem Tuche bedeckt.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse an den Sultan von Zanzibar, Seyid Khalifa, der aber gestorben ist.

— Die Zahl aller bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug im Jahre 1889 173,106, die der entschädigten Unfälle 31,439, von denen 5166 den Tod, 3003 eine dauernde völlige, 15,699 eine dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit und 7571 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Die im Jahre 1889 verausgabten Entschädigungen (Renten rc.) betrugen nach einer vorläufigen Ermittelung 14,216,422 M. gegen 9,681,447 M. im Jahre 1888, 5,932,930 M. im Jahre 1887 und 1,915,366 M. im Jahre 1886. Am Schluß des Jahres waren rund 13 Millionen Personen gegen Unfall versichert.

— Fürstliche Portofreiheit. Der „Freis. Z." ist ein Kuvert eingesandt, wonach auch die fürstliche Saline Salzuflen Geschäftsangelegenheiten als fürstliche Angelegenheiten portofrei befördert.

— Die Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots soll nach oberschlesischen Blättern nahe bevorstehen.

— Die von der „Täglichen Rundschau" über die Geschichte der kaiserlichen Erlasse gebrachten Artikel werden von einer offiziösen Korrespondenz als inhaltlich bedeutungslos hingestellt. Was Wahres in den Artikeln, sei nicht neu, was darin neu, sei nicht wahr.

— Aus **Schleswig** wird bestätigt, daß die Hochkonservativen eine neue Partei, „Evangelische Partei", gründen wollen, welche engen Anschluß an den konservativen Zentrumsflügel unter Freiherrn von Schorlemer-Alst nehmen soll.

* **Oldenburg,** 12 Febr. Der Oberbürgermeister Freiherr v. Schrenck ist abgesetzt und wegen Unterschlagung verhaftet. Er soll die betreffenden Beamten bewogen haben, ihm aus dem Depositendepot 12,000 bis 15,000 Mk. Werthpapiere auszuhändigen, die Schrenck verkaufte und deren Ertrag er für sich verwerthete. Ein Beamter machte Anzeige und das Ministerium ordnete die sofortige Revision an, durch welche das Fehlen der Papiere bestätigt wurde. Herr v. Schrenck trieb seit Jahren einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Aufwand und hatte längst bei Handwerkern und Kaufleuten keinen Kredit mehr.

* **Breslau,** 13. Febr. Die „Schlesische Ztg." meldet, der Herzog von Ratibor sei kürzlich von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden, um in seiner Eigenschaft als Präsident des Schlesischen Provinzial-Landtages Allerhöchstdemselben die Einladung der Provinz zu einem im nächsten Herbst bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät hier zu veranstaltenden Feste vorzutragen. Se. Majestät habe die Einladung angenommen, auch Ihre Majestät die Kaiserin habe ihre Anwesenheit bei dem Feste in Aussicht gestellt.

### Zur Wahlbewegung.

— Für die Zentrumspartei in **Solingen** kandidirt Peter Reichensperger. Das Kartell hat bekanntlich Wahlenthaltung beschlossen.

— In **Bremen** hat die Zentrumspartei beschlossen, für den freisinnigen Barth zu stimmen, damit dieser in die Stichwahl gelange. Das Zentrum verfügt aber in Bremen nur über einige hundert Stimmen.

— Das Mißbehagen der Konservativen mit den kaiserlichen Erlassen brachte im zweiten **Berliner** Wahlkreis in der Viktoriabrauerei der Redner Dr. Evers zum Ausdruck. Man müsse sich hüten, an diese Erlasse zu weit gehende Erwartungen zu knüpfen, er persönlich glaube, daß die angeregten Sachen sich nicht so schnell werden verwirklichen lassen, wie man vielleicht meine; es werde noch vieler Verhandlungen bedürfen, immerhin aber werde es bei allseitig gutem Willen wohl möglich sein, eine Regelung herbeizuführen.

* **München,** 13. Febr. Die Polizeidirektion hat den Anschlag des Wahlaufrufs der hiesigen deutschfreisinnigen Partei wegen folgender darin enthaltener Worte beanstandet: „Aber das kann sie nicht, wenn sie einen Kartellmann wählt. Was will das Kartell? Die Vernichtung des Liberalismus durch einen Pact mit der Redaktion! Preußische Junker und Mucker kämpfen unter seinem Banner Schulter an Schulter mit den Parteigenossen des bisherigen Abgeordneten. Wählt keinen Kartellmann!" Der Vorgang erregt hier großes Aufsehen.

— Aus **Bielefeld,** 10. Februar, wird der „Frkft Ztg." geschrieben: Die „Gütersl. Ztg.", eine im Uebrigen unbedeutendes Lokalblättchen, erzählt heute eine Thatsache, die schon längst in hiesigen konservativen Kreisen offenes Geheimniß war. Danach soll, im Falle seiner Wahl, Herr v. Hammerstein die Absicht haben, mit dem rechten Flügel aus der deutschkonservativen Fraktion auszuscheiden und mit den reaktionären Elementen des Zentrums eine neue Parteigruppe zu bilden, durch die er sich zum Herrn der Situation zu machen gedenkt. Die Thatsache, so unglaublich sie klingt, entbehrt nicht eines reellen Hintergrundes. Wenigstens heißt es, daß der Chefredakteur der hiesigen „N. Westf. Volksztg.", der Herrn von Hammerstein's Pläne kennen muß, auf eine Interpellation aus dem Kreise seiner Parteifreunde hin sie, wenn auch widerwillig, als wahr zugegeben hat.

— Der Distriktskommissar in **Samotschin** hat die Anforderung gestellt, daß nur so viele Zuhörer in eine freisinnige Wählerversammlung gelassen werden dürfen, daß für jede Person ein Quadratmeter Platz bleibt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 13. Febr. Wie die „Polit. Korresp." erfährt, ist dem Ministerium des Aeußeren die Einladung der schweizerischen Regierung zur Theilnahme an der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz mit dem Entwurf des Programms für die Diskussion am 7. d. Mts. zugegangen.

Pest, 13. Febr. Der Kaiser empfing heute den Grafen Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) in halbstündiger Privataudienz. Nach der „Neuen Freien Presse" soll die Anwesenheit des Grafen Hartenau in Wien und Pest mit dessen Absicht zusammenhängen, in die österreichische Armee einzutreten. Bestätigung bleibt abzuwarten. Der Graf stattete gestern in Wien in der kaiserlichen Militärkanzlei und auf dem Kriegsministerium Besuche ab.

**Frankreich.** Paris, 13. Febr. Der Minister des Aeußern, Spuller, theilte heute Vormittag dem Ministerrathe mit, daß der deutsche Botschafter die beiden Erlasse des Kaisers Wilhelm mit einem Briefe der Reichskanzlei, in welchem er beauftragt wird, Frankreich zur Betheiligung an der in Aussicht genommenen Konferenz einzuladen, überreicht habe. Spuller setzte seinen Kollegen die Fragen auseinander, welche seiner Ansicht nach durch die Einladung angeregt wären, und theilte mit, er beabsichtige weitere Aufklärungen über verschiedene Punkte nachzusuchen. Die beiden Regierungen würden noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne. — Wie in parlamentarischen Kreisen gerüchtweise verlautet, soll die Schweiz die Absicht haben, die bereits ausgesandten Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Konferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen. Der „Temps" bemerkt mit Bezug auf die Berliner Konferenz über die Arbeiterfrage, dieselbe scheine eine ganz andere Tragweite zu haben, als der bezügliche Vorschlag der Schweiz. Es dürfe deshalb nicht überraschen, wenn die Regierung die Antwort noch überlege.

**Italien.** Rom, 13. Febr. Aus Adizana bringt die „Agenzia Stefani" die Meldung von einer am 26. Januar zwischen Degiac Sejoum und Ras Alulah stattgefundenen Schlacht, in welcher letzterer geschlagen und schwer verwundet sein.

**Belgien.** Brüssel, 13. Febr. Deputirtenkammer Janson will über den an den Kriegsminister gerichteten und von dem General van der Smissen vor den Truppen verlesenen Bericht interpelliren, in welchem der General die Absetzung des Bürgermeisters und des Polizei-Kommissars in Laeken verlangt, weil dieselben in ihrem an den Gouverneur von Brabant erstatteten Berichte auf die mangelhafte Art hingewiesen hätten, mit welcher die Grenadiere von Laeken das Rettungswerk bei dem Brande des königlichen Schlosses organisirt hätten. Janson sprach sich sehr lebhaft

gegen ein solches Vorgehen des Generals aus. Der Finanzminister Beernaert erklärte, er finde den Bericht des Bürgermeisters ebenfalls seltsam und verlangte Hinausschiebung der Interpellation, damit er zunächst Kenntniß von den Akten nehme. Die Interpellation wurde daraufhin auf acht Tage verschoben.

**Portugal.** Lissabon, 13. Febr. Die 141 Verhafteten, welche auf Kriegsschiffen zunächst untergebracht sind, werden gegen Schluß der nächsten Woche vor Gericht gestellt werden. Die Voruntersuchung ist eingeleitet. — Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Die Lage Portugals werde dort sehr ernst genommen. Der König verlasse niemals den Palast. Es heißt, daß Portugal die Konferenz vertagen und direkt mit England verhandeln will.

**Bulgarien.** Die Untersuchung gegen die in die Panitza-Verschwörung Verwickelten wird voraussichtlich keine lange Zeit in Anspruch nehmen. Dieselbe dürfte bereits Ende dieser Woche beendet sein, so daß bald darauf der Prozeß beginnt. Generalstabschef Oberst Petrow ist zum Präsidenten des Gerichtshofes ernannt, Prokurator Markow vertritt die öffentliche Anklage. Aus dem Zeugenverhör steht der Anklage wenig Material zur Verfügung; doch gelang es Stambulow durch Dechiffrirung der Briefe des russischen Kapitäns Kalupkow an Panitza, dem Prokurator eine furchtbare Waffe an die Hand zu geben. Panitza, sowie sein Mitschuldiger, Redakteur Rissow, gestehen, an der Beseitigung des Fürsten gearbeitet zu haben, stellen aber entschieden jede Verbindung mit russischen Agenten in Abrede. Rissow, welcher bei der Fürstenwahl des Koburgers Deputirter zur großen Sobranje war, stimmte damals als Einziger gegen Ferdinand. Auf Befragen von Seiten des Prokurators erklärt er jetzt bei der Vernehmung, er habe seine Gefühle gegen den Prinzen nie verhehlt; er verwahre sich dagegen, daß er Bulgarien an Rußland ausliefern wolle, er verband sich nur mit Gleichgesinnten, um den jetzigen tyrannischen und vertragswidrigen Zustand zu beendigen, was früher oder später doch eintreten müsse. Er sei dabei von reinsten patriotischen Gefühlen geleitet und nur Bedacht auf die Zukunft Bulgariens, welche allein berufen sein wird, seine Handlungsweise zu beurtheilen.

Sofia, 12. Febr. Wie die „Agence Balcanique" meldet, sind verschiedene der von den Zeitungen gebrachten Berichte über die Panitza-Affaire unrichtig oder gänzlich erfunden. Unwahr sei, daß die Entführung Nachts während des Hofballes stattfinden sollte. Aus weiteren Erklärungen geht hervor, daß das Komplot bis zum Frühjahr verschoben war. Kein Regimentskommandeur sei verhaftet worden, sondern im Ganzen nur 4 Subaltern-Offiziere des 1. Kavallerie-Regiments.

Belgrad, 13. Febr. In Folge der heftigen Ausfälle der offiziellen „Sloboda" gegen das Offizierkorps ist dasselbe sehr erregt. Das Oppositionsblatt „Malinovine" warnt die Regierung und bezeichnet es als einen großen politischen Fehler, daß die Regierung die Ausfälle gegen die Offiziere in ihren Organen gestattet.

**Rumänien.** Bukarest, 12. Febr. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Debatte über die Versetzung des Kabinets Bratiano in Anklagezustand erklärte der Ministerpräsident, die Regierung verhalte sich in dieser Frage gänzlich objektiv, sie wolle die Entscheidung der Kammer nicht beeinflussen, bitte aber die Kammer, ihren Entschluß gehörig zu überlegen, damit sie nicht beschuldigt werde einem Rachegefühl oder politischen Leidenschaften gefolgt zu sein. Bei der Abstimmung, welche über jeden Minister einzeln stattfindet, wurde die Versetzung Ivan Bratiano's in Anklagezustand mit 87 gegen 86 St. abgelehnt.

Bukarest, 13. Febr. In der heutigen Sitzung lehnte die Kammer der Deputirten auch die Anträge der Kommission in Betreff der gerichtlichen Verfolgung der übrigen Mitglieder des Kabinets Bratiano ab.

**Serbien.** Belgrad, 13. Febr. Nach einer Meldung der „Wiener Polit. Korresp." von hier wird der Präsident der Skupschtina Paschic auf seiner Reise durch Europa auch nach Petersburg kommen. Derselbe ist beauftragt der russischen Regierung die Bereitwilligkeit Serbiens auszusprechen, in handelspolitische Beziehungen zu Rußland zu treten.

**Brasilien.** Rio de Janeiro, 12. Febr. Cesario Alvin ist zum Minister des Innern ernannt worden an Stelle von Aristide Lobo, welcher seine Entlassung eingereicht hat.

**Ostafrika.** Zanzibar, 13. Febr. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet den **Tod** des Sultans von Zanzibar. (Siehe Telegramme. D. Red.)

# Elbinger Nachrichten.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

15. Februar: **Wolkig, bedeckt, feuchte Luft, Dunst oder Nebel, lebhafte Winde, stark bis stürmisch in den Küstengebieten. Temperatur wenig verändert.**

16. Februar: **Wolkig, schwache bis mäßige Winde, im Osten lebhaft. Temperatur wenig verändert.**

17. Febr.: **Kälter, veränderlich. An den Küsten neblig. Auffrischende Winde. Strichweise Niederschläge.**

18. Febr.: **Theils wolkig, theils trübe bei starken bis stürmischen Winden. Temperatur um Null herum. Strichweise Niederschläge. Feucht.**

---

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 14. Februar.

* [**Zu den Reichstagswahlen.**] Auch am Sonntag darf der Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln keinerlei polizeiliches Hinderniß entgegengestellt werden. Nach § 43 der Gewerbeordnung bedarf überhaupt Niemand in dieser Wahlzeit zur Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern einer polizeilichen Erlaubniß. Jedermann ist berechtigt, solche Stimmzettel und Flugblätter nicht blos im eigenen Wohnort, sondern auch an fremden Orten, auf den Straßen, den öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Lokalen oder durch Umhertragen von Haus zu Haus zu vertheilen. Ein Polizeibeamter, der sich dem widersetzen wollte, handelt gesetzwidrig und stellt die Giltigkeit der Wahl in Frage. Auch die polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsfeier stehen solcher Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern nicht entgegen. Das Reichsgesetz, welches die Vertheilung uneingeschränkt gestattet, geht allen etwaigen Lokalgesetzen und Verordnungen unbedingt vor. Die Bestimmung des § 43 der Reichsgewerbeordnung lautet (Alinea 3 und 4): Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken. — Giltige Stimmzettel sind auch solche Stimmzettel, auf denen der gedruckte Name durchgestrichen und an dessen Stelle ein anderer Name geschrieben worden ist. Der Reichstag hat wiederholt bei Wahlprüfungen entschieden, daß solche Stimmzettel gültig sind. Entgegenstehende Entscheidungen einzelner Lokalvorstände sind vom Reichstag stets berichtigt worden.

* [**Konservative Wählerversammlung.**] Ueber eine von ca. 150 Personen besuchte konservative Wählerversammlung, welche gestern Abend in Terranova stattfand, geht uns folgender Bericht zu: Der Redner, Herr Lehrer Albrecht, hob zunächst die segensreiche Wirkung der Schutzzölle hervor, die nach seiner Ansicht das Ausland trage. (Köstliche Perle konservativer Weisheit! D. Red.) Sie seien zwar durch die letztjährige Mißernte sehr beeinträchtigt, da 12 Prozent Brodkorn weniger geerntet wurde, als im Vorjahre, jedoch würde sich die Wohlthat dieser Steuergesetzgebung erst später bemerkbar machen. Mit besonderem Stolz könne jedoch die konservative Partei auf die Arbeiterschutz-Gesetzgebung, die sie im Einverständniß mit der Regierung durchgeführt habe, zurückblicken. Besonders schlecht kamen die liberale und die sozialdemokratische Partei davon. Er, Redner, sei in der letzten liberalen Wählerversammlung zugegen gewesen, wo Herr v. Reibnitz den Fürsten Bismarck in besonders scharfer Weise angegriffen habe. (Wodurch? D. Red.) Jeder Wähler könne sich ein Bild davon machen, wie es aussehen würde, wenn diese Partei an's Ruder käme. Man würde dadurch englische Zustände schaffen. Ebenso seien die Sozialdemokraten zu bekämpfen. Diese wollten theilen und die Familien auflösen. Jeder Wähler müsse sich daher von diesen Parteien abwenden und nur sein Heil in der konservativen Partei suchen, denn kein deutscher Patriot könne zugeben, daß der Kaiser zu allem ja sagen müsse, was diese Parteien wollen. Der Vortrag wurde mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Trotzdem man den zahlreich erschienenen Gegnern das Wort zur Diskussion versprochen, wurde es doch verweigert. Als die Herren Konservativen an ihr Versprechen gemahnt wurden, wurde die Versammlung ohne jede Veranlassung aufgelöst. Obwohl sich das Gefühl der Niederlage bei den Konservativen schon während der Versammlung bemerkbar machte, so war dies nach derselben erst recht der Fall. Hier wollte man das Versäumte im Privatgespräch nachholen. Aber o Schrecken! Die Herren mußten einsehen, daß auch gewöhnliche Arbeiter sich um Politik kümmern und auch ihre Gegner zu bekämpfen verstehen. Als schließlich Alles nichts half, wollten die Herren bestreiten, daß das Volk Salzsteuern bezahle. (!) Eines weiteren Kommentars bedarf es wohl nicht, um diese Partei in's rechte Licht zu stellen.

* [**Auflösung von Versammlungen.**] Der preußische Minister des Innern hat an die betreffenden Regierungsbehörden ein Zirkular erlassen, welches die Grundsätze für Auflösung von Versammlungen einheitlich regelt. Dieses Zirkular betont, daß das Grundrecht der Staatsbürger, sich in geschlossenen Räumen zu versammeln, nur durch das Gesetz beschränkt werden darf. Aus andern als in den Gesetzen vorgesehenen Gründen sei die Polizeibehörde nicht berechtigt, die Abhaltung einer Versammlung zu verbieten oder aufzulösen.

* [**Stadttheater.**] Eine angenehme Abwechselung bot uns das erste Auftreten unseres engeren Landsmannes, des Herrn Emil Richard vom Wallnertheater — der eigentliche Name des Herrn ist übrigens Rahnke und nicht, wie uns früher mitgetheilt worden war, Patry. Zur Aufführung gelangte das überaus heitere Lustspiel „Roderich Heller oder Wähler und Wühler" von Fr. v. Schönthan, das leider seit einigen Jahren auf der hiesigen Bühne nicht mehr gegeben worden ist. Das Stück führt ebenso wie die „Journalisten" mitten in die Wahlagitationen hinein und zeigt die erbitterten Wahlkämpfe der gegnerischen Parteien von der belustigenden Seite, insofern Mann und Frau sich als Hauptagitatoren der verschiedenen politischen Richtungen im Wahlkampf gegenüberstehen; der Gegenstand ist also jetzt recht zeitgemäß. In dem Gast, in dessen Händen die Partie des Ulrich Groller lag, lernten wir einen Schauspieler kennen, der mit einem natürlichen Auftreten einen gesunden und ungezwungenen Humor verbindet. Gesten und Minenspiel — das letztere ist übrigens recht ausdrucksvoll — bewegen sich in passenden Grenzen, ohne jemals eintönig zu werden. Das Organ des Herrn Richard ist sympathisch und modulationsfähig. Die Leistung des Gastes wurde sehr beifällig aufgenommen und erregte eine Heiterkeit, wie wir sie in dieser Saison kaum erlebt haben; freilich trugen auch die andern Darsteller zu dem Heiterkeitserfolge des Stückes bei Wir nennen von den andern Darstellern noch Paul Körner (Rudolf Groller), Emil Heuser (Mertelmeier), Hans Calm (Roderich Heller), Julius Irwin (Hagedorn), Willy Schölermann (Balzer), Adele von Kaler (Norica), Charlotte Berg (Selma) und Henny Hocke (Rosa). — In dem hierauf folgenden einaktigen Schwank „Hans Taps" oder richtig „Zu Befehl, Herr Lieutenant" von Julius Schröder zeigte sich Herr Richard in der Rolle des Füsiliers Hans Taps als Beherrscher des westpreußischen, speziell Elbinger Dialekts und rief ein geradezu homerisches Gelächter der Zuschauer hervor. Der Schwank ist eine Bearbeitung eines bekannten Reuter'schen Gedichts und es waren darin noch Paul Körner (Wetting), Mathilde Werner (Frl. Neubauer), Jenny Ferenczy (Frl. v. Sellbach) und Elsa Sauer (Dorothea Falte) beschäftigt. Letzterer können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß sie zu sehr übertrieb. — Leider war der Besuch der ersten Gastvorstellung unseres Landsmannes nur ziemlich spärlich, doch hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die weiteren Gastvorstellungen des Herrn Richard vor sehr gut besetztem Hause stattfinden werden.

* [**Theaternotiz.**] „Fedora", das Stück, welches am Benefiz-Abende von Helene Bensberg einen so sensationellen Erfolg erzielt hatte, geht Sonnabend zum ersten Male bei halben Preisen in Szene und zwar genau so, wie bei der ersten Aufführung. Die Fürstin Fedora Romazoff spielt Helene Bensberg. — Am Sonntag wird Herr Richard noch einmal gastiren und den Leberecht in „Unser Doktor" und dazu noch als Zugabe die Titelrolle in „Hans Taps" (im Elbingschen Dialekt) spielen, womit er wahre Lachsalven zu entfesseln weiß. „Unser Doktor" wird in der Einrichtung des Wallner-Theaters dargestellt werden, an welcher Bühne auch Herr Richard in „Unser Doktor" dieselbe Rolle, in welcher er hier auftreten wird, gespielt hat. — Der Ritter'sche übermüthige Schwank „Die Nachbarinnen" soll noch in diesem Monate seine erste Aufführung hier erleben.

* [**Herr Dir. Hannemann**] macht jetzt in Memel bessere Geschäfte als früher. Die Reuterschen Stücke, welche hier sehr gefielen, erzielten auch dort gut besetzte Häuser. In den nächsten Tagen gelangt „Die Ehre" von H. Sudermann zur Aufführung.

* [**Humoristische Soiree der Leipziger Sänger.**] Auch die zweite von den Herren Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer und Winter gegebene Soiree hatte sich eines regen Besuches (der große Saal des Gewerbehauses konnte das Publikum kaum fassen) und lebhaften Beifalls zu erfreuen. Während die komischen Vorträge der Herren Winter und Freyer für anregende Thätigkeit der Lachmuskeln sorgten, bildeten die Liedergaben der Herren Kröger und Kluge angenehme Abwechselung. Auch die Quartettgesänge ernteten reichen Beifall, ebenso wie die Tanzcouplets des Herrn Charton; da das Publikum sich unermüdlich im Applaudiren zeigte, ermüdeten die Sänger auch nicht und zeigten sich zu mehrfachen Einlagen bereit, so daß der Schluß der Soiree erst gegen 11 Uhr erfolgte. Heute Abend findet das letzte Auftreten der beliebten Sänger hierselbst statt. Die Gesellschaft, welche während eines 3monatlichen Aufenthaltes in Königsberg dortselbst die liebevollste Aufnahme und Anerkennung genossen, ist bereits wieder auf dieselbe Zeit für dort fest verpflichtet.

* [**Humoristische Soireen.**] Auf die am Sonntag beginnenden humoristischen Soireen der Norddeutschen Sänger, denen von anderen Städten ein guter Ruf vorausgeht, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. (Vergl. Inseratentheil.)

* [**Lehrerinnenwahl.**] Falls die bereits seit einigen Jahren interimistisch eingerichtete 6. Klasse an der V. Knabenschule zu einer dauernden Einrichtung mit Beginn des neuen Schuljahres umgewandelt wird, wovon bei der zunehmenden Frequenz der Schüler wohl nicht länger wird Abstand genommen werden können, so wird sich die Zahl der Lehrkräfte an den hiesigen Volksschulen wiederum um eine vermehren. Zur Wahl für diese neue Stelle soll die Lehrerin Fräulein Kieselbach von hier in Aussicht genommen sein, welche indessen voraussichtlich an einer Mädchenschule zur Anstellung gelangen wird, während von einer solchen ein Lehrer an die V. Knabenschule definitiv versetzt werden würde. Zum 1. April cr. werden außerdem noch 2 Stellen im hiesigen Schuldienste frei werden durch Abgang der Lehrerin Fräulein Morgenstern und des Lehrers Kirsch, welch Letzterer bekanntlich an die hiesige staatliche Fortbildungsschule als Lehrer berufen ist.

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt Paul Utz aus Stolp ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Pr. Friedland zugelassen worden. Der Rechtskandidat Richard Hoene aus Pempau, bei Zuckau, ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der verwittweten Malermeister Bertha Hoffmann, geborenen Neumann, und dem Malermeister Louis Hoffmann zu Königsberg i. P. ist das Prädikat als Königliche Hof-Zimmermaler verliehen. — Die Wahl des Stadtraths und Syndikus Schustehrus in Thorn als unbesoldeter Beigeordnter (Zweiter Bürgermeister) ist für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt worden.

* [**Personalnachrichten der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Regierungsbaumeister Kolw ist in eine Bauführerstellung im technischen Büreau N in Bromberg neu eingestellt. Ernannt sind: Die Stations-Diätare Hubert in Danzig h. Th. und Junski in Hohenstein Wpr. zu Stationsassistenten, sowie Bahnmeister-Diätar Wilke in Gr. Gemmern zum Bahnmeister. Die Prüfung haben bestanden: Zeichner-Aspirant Schulz in Allenstein zum Zeichner und Kanzlei-Aspirant Hannemann in Allenstein zum Kanzlisten. Stationsassistent Quandt in Norkitten ist ausgeschieden. Betriebssekretär Lange in Bromberg ist gestorben.

* [**Provinzial-Maurertag.**] Vor Kurzem ist in Insterburg eine Maurerkonferenz für Ost- und Westpreußen abgehalten worden. Es haben an der Konferenz 13 Delegirte aus 11 Städten, darunter Memel, Insterburg, Danzig, Allenstein, Marienburg,

---

# Edison als Journalist.

Es ist im Allgemeinen bekannt, daß der berühmte amerikanische Erfinder in seiner Jugend Journalist gewesen ist. Ueber diese Phase seines Wirkens und über den Grund, der ihn veranlaßt hat, diesem Berufe den Rücken zu kehren und etwas Anderes anzufangen, theilt „Harpers Magazine" einige interessante Einzelheiten mit, die von Edison selbst herrühren. Er war zwölf Jahre alt, als er den Plan faßte, im Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges eine Art Bulletin zu drucken, das er „Grand Trunk Herald" nannte und für drei Cents das Stück den Reisenden und den Angestellten der Eisenbahnlinie verkaufte. „Die Nachrichten meines Blattes," erzählt er selbst, „waren so lokaler Natur, daß sie außerhalb des Zuges und der Stationen, die er passirte, keinen Menschen interessiren konnten. Aber ich war doch stolz auf meinen Plan, sowie auf die etwa 300 Leser, die ich hatte. Ich hielt mich für einen vollendeten Journalisten und der Umstand, daß Robert Stephensohn, der große Ingenieur, unter meinen Kunden sich befand, trug nicht wenig dazu bei, mein Selbstgefühl zu heben. Die Nachrichten, die ich gab, waren ungefähr folgenden Inhalts: „Herr John Robinsohn, Gepäckverwalter der Stationen James Ceek, ist gestern von einem Wagentritt gefallen und hat sich am Bein verletzt. Alle Angestellten sind über diesen Unfall untröstlich." Oder: „Die Maschine Nummer 3, System Burlington, ist diesen Morgen in die Reparaturwerkstätte gegangen." Die Lettern für den Druck meines Blattes bekam ich von Wilbur Storey dem Herausgeber der „Detroit Free Preß", den ich als den Urheber meines Glückes betrachte. Das kam so. Bei dem Beginne des Sezessionskrieges war ich nämlich Zeitungsverkäufer, ich arbeitete von früh bis spät, ohne es weit zu bringen. Mein Kapital war sehr gering; ich durfte einerseits nicht mehr Blätter kaufen, als ich wieder verkaufen konnte, und andrerseits durften mir auch vor Ende meiner Reise die Exemplare nicht ausgehen. Die Nothwendigkeit, mir eine ungefähre Verkaufsziffer vorzustellen, ließ mich sehr früh den Werth der Neuigkeiten schätzen, und ich verfiel auf folgenden Plan. Ich verband mich mit einem der Drucker der „Free Preß", und dieser lieferte mir jeden Morgen einen Bürstenabzug der Tagesnummer. Ich überflog den Inhalt, nach welchem ich den Verkaufswerth der Nummer schätzte, und hiernach richtete ich meinen Ankauf ein. Ich verkaufte gewöhnlich 200 Nummern und darüber; wenn besondere Neuigkeiten kamen, Theater- oder Kriegsnachrichten, stieg der Absatz auf 300 Nummern und darüber. Eines Morgens erhielt ich von einem Drucker einen Abzug, der auf der ersten Seite, unter großer fettgedruckter Ueberschrift, die Nachricht und eine Beschreibung von der Schlacht bei Pittsburg, Lauding, später Schlacht von Shiloh genannt, enthielt. Sofort begriff ich die Lage. Da war etwas zu machen, aber nur, wenn längs der Eisenbahnlinie, die ich bediente, das Publikum kurz von dem benachrichtigt wurde, was passirt war. Da kam mir eine Idee. Ich lief aufs Telegraphenamt und machte dem dienstthuenden Beamten den ernsthaften Vorschlag, an alle Stationsvorstände der Bahn die Nachricht zu telegraphiren, mit dem Ersuchen, sie möchten dieselbe mit Kreide an der schwarzen Tafel ausschreiben, an der die Zugsnachrichten veröffentlicht werden; dafür machte ich mich anheischig, dem Beamten ein halbes Jahr lang die Zeitung umsonst zu liefern. Der Telegraphist ging auf den Handel ein. Jetzt war nur noch die Ankaufsziffer zu bestimmen. Ich hatte, wie gesagt, nur wenig baares Geld und keinen Kredit. Ich ging zum Expeditionschef der „Free Preß" und fragte ihn, ob er mir nicht 1000 Exemplare geben würde, zahlbar in acht Tagen. Er schlug es rund ab, was mich gar nicht wunderte. Da nahm ich meinen Muth zusammen und stieg die Stufen hinauf zum Herausgeber, Herrn Storey. Ich wurde vorgelassen, sagte ihm, wer ich sei und warum ich 1500 Exemplare seines Blattes auf Kredit zu haben wünschte. Es war ein großer, hagerer Mann, trocken wie ein Zündhölzchen. Er schaute mir tief in die Augen, nahm dann ein Stück Papier, schrieb etwas darauf und gab es mir: „Da nimm, zeig es drunten vor und man wird dir Alles geben, was du wünschest!" Niemals in meinem Leben war ich so froh, und leichten Fußes sprang ich die Treppe hinab. Ich war jetzt im Besitz von 1500 Exemplaren. Ich nahm zwei Jungen, die mir falzen halfen, dann ging es auf die Bahn und mit dem Zuge fort. Die Frage war jetzt, ob der Telegraphist auch Wort gehalten habe. Auf der ersten Station, wo der Zug hielt, hatte ich sonst 2 Exemplare verkauft. Als wir uns ihr näherten, streckte ich den Kopf hinaus und sah so viel Leute auf dem Bahnsteig, daß ich glaubte, es sei ein Aufstand ausgebrochen. Als der Zug hielt, erfuhr ich die Wahrheit: man wartete auf die Zeitung. Ich verkaufte 100 Exemplare, 5 Cent das Stück. Auf der nächsten Station das nämliche Gedränge; ich erhöhte den Preis auf 10 Cents und verkaufte 300 Stück. So ging es weiter bis zur letzten Station, wo ich meine letzten Nummern für 25 Cents und noch höher verkaufte. Unter den Einzelheiten dieser Fahrt ist mir noch folgende in Erinnerung. Der Zug hielt einmal in der Nähe einer Kirche, die ganz gefüllt war, da gepredigt wurde. Ich stieg aus dem Zuge und rief meine Neuigkeit aus. Da liefen alle Andächtigen, sammt dem Prediger, aus der Kirche und rissen sich um meine Zeitungen. An diesem Tage habe ich zum ersten Male die Macht des Telegraphen begriffen, denn ihm hatte ich diesen ersten größeren Erfolg zu verdanken. Ich entschloß mich zur Stunde, Telegraphist zu werden. Ohne Herrn Storey wäre ich freilich niemals dazu gekommen, die Wunder der Elektrizität schätzen zu lernen."

---

# Ein vergnügungsreicher Sommer

steht den Berlinern bevor. Sonst bietet die Hauptstadt in den Sommermonaten ein Bild der Einförmigkeit. Auf den Straßen herrscht nicht der rege Verkehr wie im Frühjahr oder im Herbst. Wer es nur irgend ermöglichen kann, flieht hinaus aus dem Häusermeer, gleichviel wohin, und wäre es auch nur in den märkischen Sand. Wen der Beruf an Berlin kettet, der schickt seine Familie in einen der mehr oder weniger komfortablen Vororte. Am Abend schüttelt er dann den Berliner Staub von den Füßen und eilt hinaus zu „Muttern". Besonders mit den Zügen, die gegen sieben Uhr von Berlin abgehen, beginnt die Väterwanderung; daher heißen dieselben auch „Papazüge", wie der letzte Mitternachtszug der „Lumpensammler" heißt. Statt der Einheimischen, denen es an „Lokalkenntniß" nicht mangelt, sieht man dann am Tage wie am Abend Fremde durch die Straßen Berlins schreiten, die im Schweiße ihres Angesichtes Berlins Sehenswürdigkeiten genießen. Am Tage eilen sie von Museum zu Museum, und am Abend sieht man sie bei Kroll oder in sonstigen Gärten und Vergnügungslokalen. Wie sehr sie sich aber auch bemühen, es den Großstädtern gleichzuthun, so erkennt man sie doch leicht als Fremde. Der richtige Berliner sagt trotz des großen Fremdenzuflusses: „Berlin ist wie ausgestorben." In diesem Jahre wird es aber anders sein. Da wird die Hauptstadt so viel Neues bieten, wie sonst nicht im ereignißreichen Winter. Eine Ausstellung wird die andere ablösen, und eine wird es der anderen an Annehmlichkeiten zuvorzuthun suchen Den Reigen eröffnet eine große Gartenbau-Ausstellung im wunderschönen Monat Mai. Und wo vom Gartenbau die Rede ist, da dürfen auch die Gärtner nicht fehlen. Vier Gärtnerkongresse werden auf einmal tagen, und die Berufsgenossen werden sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen Abstecher nach Berlin zu machen. Und wenn man sich an der Farbenpracht der Natur satt gesehen haben wird, wird die Kunst ihren Tempel eröffnen. Für den Juni ist die Eröffnung der Kunstausstellung geplant. Was sie im vorigen Jahre wegen Raummangels zu wenig bot, wird sie in diesem Jahre nachholen. Das zehnte deutsche Bundesschießen wird aber den Glanzpunkt des Sommers bilden, es wird sozusagen den Vogel abschießen. Großartige Vorbereitungen werden bereits getroffen. Die Pläne für die Budenstadt und die Schießstände sind schon entworfen, die Preise auch bereits in Arbeit gegeben. Und wenn der Himmel ein Einsehen hat und nicht zu viel Regenwasser in den schäumenden Kelch der Freude gießt, so wird Berlin in eitel Wonne schwimmen. Von weit her haben die Schützen ihr Erscheinen zugesagt, und so wird die Reichshauptstadt Deutsche aus aller Herren Ländern bei sich als Gäste empfangen. Ferner ist eine große Pferde-Ausstellung geplant, die auch viel Sehenswerthes bieten und viele Freunde des Sports nach Berlin bringen wird. Neben Kunst und Sport wird aber auch die Wissenschaft zu ihrem Rechte kommen. Der medizinische Kongreß wird diesmal auch in Berlin tagen. Dir. Renz hat seinen sehr geräumigen Zirkus dem Kongreß abgetreten. Das ist entschieden für letzteren sehr wichtig, denn wir wüßten nicht, welcher Raum in Berlin dem Zirkus an Ausdehnung gleichkäme. Rechnet man zu den Theilnehmern der aufgezählten Kongresse noch die große Zahl der gewohnheitsmäßigen Vergnügungsreisenden, so wird Berlin eine große Völkerwanderung erleben und in der That einen vergnügungsreichen Sommer haben.

---

Stallupönen, Gumbinnen, Elbing und Thorn, theilgenommen, auch hatte sich ein Mitglied der in Hamburg bestehenden Geschäftsleitung deutscher Maurer dort eingefunden. Beschlossen wurde auf der Konferenz, in allen Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen Vereine zur Vertretung der Interessen der Maurer zu gründen und bei einem etwa in diesem Jahre in Königsberg ausbrechenden Maurerstrike den Zugang dorthin fernzuhalten. Die Forderung der Königsberger Geselleninnung: zehnstündiger Arbeitstag und 45 Pf. Minimalstundenlohn, wurde von der Konferenz als gerechtfertigt anerkannt.

* [**Wiedererlangung der auf den Eisenbahnen verlorenen Gegenstände.**] Erfreulicherweise ist auf dem Gebiete der Schaffung einheitlicher Einrichtungen auf den deutschen Eisenbahnen ein abermaliger Schritt gethan worden, der dem reisenden Publikum zum Vortheil gereicht. Es sind nämlich die Bestimmungen über das Verfahren behufs Wiedererlangung der in den Kupees, in den Warteräumen ꝛc. zurückgelassenen, bezw. verlorenen Gegenstände, welche bisher nur für die preußischen Staatsbahnen und einige wenige Privatbahnen galten, nunmehr auf das gesammte Eisenbahnnetz im Deutschen Reiche ausgedehnt worden, was längst gewünscht wurde. Hiernach wird jetzt nicht nur bezüglich der Uebermittelung der Fundobjekte an den Eigenthümer ein einheitliches Verfahren beobachtet, sondern es kostet auch die durch den Stationsbeamten aufzunehmende Depesche über Zeit und Ort, die Beschreibung des Gegenstandes ꝛc. nach allen Richtungen nur noch 50 Pf.

* [**Preußische Klassen-Lotterie.**] Die Loose zur 1. Klasse 182. königl. preußischer Klassen-Lotterie müssen bis zum 15. d. Mts., Abends 6 Uhr, erneuert werden. Die Ziehung dieser Klasse findet am 8 und 9. April statt.

* [**Der IX. Ostpreußische Saatmarkt**] findet nicht am Sonnabend den 8. März, sondern am Freitag den 7. März d. J. in den Räumen des Gesellschaftshauses zu Insterburg statt.

* [**Die Ferienordnung**] für die hiesigen Elementarschulen für das Schuljahr 1. April 1890—91 ist von der städtischen Schuldeputation wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 29. März bis 10. April, Pfingstferien vom 23. bis 29. Mai, Sommerferien vom 5. Juli bis 4. August, Herbstferien vom 27. September bis 6. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 3. Januar 1891.

* [**Kein Winter mehr.**] Professor Falb, der bekannte Wetterkundige, hat dieser Tage in Halle einen Vortrag gehalten, in welchem er erklärte, in diesem Winter werde kein Schnee mehr fallen, auch sei ein Wiedereintritt normaler Winterkälte absolut ausgeschlossen. — Nun, vorläufig ist es trotz Falb wieder recht kalt geworden.

* [**Der eingetretene Frost**] hat die Eisdecke auf einzelnen Stellen wieder derart verstärkt, daß der Sport des Schlittschuhlaufens wieder seinen Anfang genommen hat. Jedem Liebhaber empfehlen wir den Teich von Englisch-Brunnen, welcher, nachdem das alte Eis zu Gebrauchszwecken abgefahren ist, sich jetzt mit einer spiegelglatten Eisfläche bedeckt zeigt, welche hunderte von Läufern und Läuferinnen zum fröhlichen Vergnügen anlockt.

* [**Von der Weichsel**] wird noch immer weiteres Fallen des Wassers gemeldet. Bei Thorn herrschte gestern bei 1,04 Meter Wasserstand starkes Eistreiben in der ganzen Strombreite. Bei Graudenz treibt in Folge des eingetretenen Frostes wieder Grundeis, desgleichen in Dirschau, wo es fast ⅓ der Strombreite bedeckt. Im unteren Stromgebiete ist die halbe Strombreite mit Eis bedeckt. Das bei dem Eisgange in die Dirschauer Außendeiche übergetretene Wasser verzieht sich nur sehr langsam und sind noch große Flächen mit Wasser bedeckt. Auch das Brückenbauterrain ist noch nicht gänzlich von Wasser frei.

* [**Resultatlose Haussuchung.**] Wie uns mitgetheilt wird hat heute bei dem in der Mohrchenstraße wohnhaften Schlosser Z. eine Haussuchung nach sozialdemokratischen Schriften abgehalten; dieselbe verlief aber resultatlos.

* [**Die Seidenschwänzchen**] treten jetzt in größeren Schaaren auf und werden wie die Drosseln mit sogenannten Quitschen (Frucht der Eberesche) gefangen und hier zum Markte gebracht. Der Geschmack der Vögel ist vorzüglich.

* [**Vandalismus.**] Von dem Grundstücke des Gärtner Döring, dem Annenkirchhofe gegenüber sind aus dem Umfassungszaun eine größere Menge Latten losgerissen worden, wodurch dem Besitzer empfindlicher Schaden geschaffen ist.

* [**Warnendes Beispiel für Verleumder.**] In der letzten Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Königsberg wurde ein Kommis wegen schwerer Verleumdung einer jungen Dame, unter Abänderung eines früher in dieser Sache ergangenen Schöffenurtheils, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt Der Staatsanwalt hatte außerdem noch eine Geldbuße von 1000 Mark beantragt.

* [**Polizeiliches.**] Ein in der Herrenstraße wohnhafter Droschkenhalter machte sich seit einiger Zeit das Vergnügen, die Tauben von den Nachbarsgrundstücken fortzuschießen. Gegen den Taubenschützen ist die Strafanzeige erstattet. — Einer Kellnerin in der Berlinerstraße wurde gestern Vormittag während der Zeit, als sie sich aus dem Schanklokal entfernt hatte, die Ladenkasse mit 8 Mk., und einem in der Kurzen Hinterstraße wohnhaften Rentier aus einem offen gelassenen Zimmer ein goldener Herren-Ring mit einem Brillanten gestohlen. Ferner wurden vorgestern einer Arbeiterfrau auf dem Kl. Wunderberg 13 Paar Woll-Strümpfe von der Leine und einem in der Junkerstraße wohnhaften Tapezierer ein Stück Damastzeug gestohlen.

## Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 14. Februar.

Der Matrose und Schiffseigner August Erdmann aus Tolkemit ist beschuldigt, am 2. September 1889 den Schneidermeister Lindenau mit einer Wagenbracke körperlich mißhandelt zu haben. Der Gerichtshof erkennt auf 2 Monate Gefängniß. — Der Eigenthümer Michael Thiel, dessen Frau Eleonore Thiel, Henriette Thiel geb. Böhnke, Michael Thiel jun., Carl Nagel und Regine Böhnke aus Behrendshagen, zum Theil vorbestraft, sind beschuldigt, im Sommer 1889 beim Faschinenhauen Holz für sich mitgehauen und nach Hause geschleppt zu haben. Die Diebstähle sind in dem zum Gute Schönwalde gehörigen Walde ausgeführt. Die vier Thiels erhalten je 14 Tage, die beiden Nagels je eine Woche Gefängniß. — Der Gärtner Albert Brandt ist angeschuldigt, seinem Lehrling den Besuch der Fortbildungsschule nicht gestattet zu haben. In einem Falle erfolgt Freisprechung, in einem andern wurde auf 3 Mark Geldstrafe erkannt. — Die Knaben Heinrich Andreas Thiedemann und Franz Gustav Runau, sowie die Frau Bertha Cohn geb. Fedrowitz sind beschuldigt, erstere von Herrn Meißner, Leichnamstraße, 1 Dachrinne gestohlen, letztere solche angekauft zu haben. Die beiden Knaben erhalten je 3 Tage Gefängniß, die Cohn wird freigesprochen. — Christine Haese, 1886 in Kämmersdorf geboren, ist einiger unbedeutender Diebstähle beschuldigt; dieselben sind bei ihrem Dienstherrn Maler Karl Lange ausgeführt. Die Haese wird mit 1 Monat 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Franz Langheim, 29 Jahre alt, oft vorbestraft, ist des Forstdiebstahls in Gr. Röbern angeschuldigt. Derselbe ist geständig und wird zu 18 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß und Ersatz des Werthes des Holzes von 1,80 M. verurtheilt. — Die Anna Krüger, früher in Elbing, jetzt in Graudenz, 1870 geboren, ist beschuldigt, im Laufe des Jahres 1889 in der Zigarrenbude von Budwech auf dem Mühlendamm sich Geldbeträge angeeignet zu haben. Das Urtheil lautet unter Annahme mildernder Umstände wegen einmaliger Unterschlagung auf 45 M. Geld ev. 9 Tage Gefängniß. — Johann Görke, Besitzer eines Abbaugrundstückes bei Mühlhausen, ist beschuldigt, das Vermögen des Kaufmanns Lindemann dadurch zu schädigen versucht zu haben, daß er Hafer verkaufte, wo unten in den Säcken Saathafer, oben aber guter Hafer aufgeschüttet war. Görke hat den verkauften Hafer seiner Zeit zurücknehmen müssen. Angeklagter erhält 14 Tage Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. — Die halbwüchsigen Jungen Rautenberg 1871 geboren, Reiß, auch Laskowski genannt, 1869 geboren, und der bereits 1860 geborene Arbeiter Radtke sind beschuldigt, am 13. August 1889 zwischen 10½ bis 11 Uhr den Nachtwächter Schiller mißhandelt, in Ausübung seines Amtes gehindert und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Wilhelm Rautenberg wird freigesprochen, Reiß erhält 3 und Radtke 2 Monate Gefängniß. — Die Jungen Paul und Gustav Randzio sind vor das Schöffengericht verwiesen, weil sie am 10. Januar 1890 den Arbeiter Brosius körperlich mißhandelt haben sollen. Die Zeugenaussagen widersprechen sich vollständig und wird auf Freisprechung erkannt.

## Telegramme.

**Zanzibar, 13. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Büreaus ist die Leiche des Sultans heute Nachmittag zur Stadt gebracht worden. Die Aerzte Charlesworth vom britischen Konsulat und Martin vom Panzerschiff „Beadicea" untersuchten den Leichnam und stellten, da die Araber eine Leichenöffnung nicht zugeben, äußerlich fest, daß der Leichnam keinerlei Anzeichen eines unnatürlichen Todes darbietet. Derselbe wird heute Abend beerdigt. Seyid Ali, der Bruder des Sultans ist zum Nachfolger gewählt worden. Die Stadt verhält sich ruhig.**

## Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In der gestrigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung werden „Simmen aus dem Publikum" laut, welche sich über die unpassende Wahl der Zwischenaktsmusik gelegentlich der „Galeotto"-Vorstellung äußern. Ich kann diesen Auslassungen nur von Anfang bis zu Ende zustimmen, da auch ich der Meinung bin, daß die Zwischenaktsmusik nur dann eine gewisse Berechtigung hat, wenn sie im Stande ist, zur Hebung der Stimmung beizutragen. Um dies zu erreichen, übersende ich dem Herrn Musikdirektor stets ein Verzeichniß der Stücke mit ausdrücklichen Bemerkungen über die Art der Zwischenaktsmusik, z. B. „ernste Musik", „lustige Weisen", „Walzer und Tänze", „ländliche Musik" ꝛc. Wenn hie und da dennoch Versehen in der Wahl der Zwischenaktsmusikstücke vorkommen (wie bei „Galeotto"), so ist dies wohl ein entschuldbarer Zufall, der zu den Ausnahmen gehört, also die Regel der stets passenden Zwischenaktsmusik nur bestätigt. — Anbei sende ich Ihnen das Verzeichniß derjenigen Musikstücke, welche bei der „Galeotto"-Vorstellung gespielt wurden. Jubel-Ouverture von Chr. Bach, Finale des 2. Akts a. d. Op. „Belagerung von Corinth" von Rossini, Finale aus „Maritana" von Wallace, Marsch aus „Athalia" von Mendelssohn, Gavotte: „Die erste Primel" von Eilenberg und Finale aus Moses von Rossini. Bis auf die Gavotte von Eilenberg muß ich dieselben als durchaus passend und stimmungsvoll bezeichnen und Herrn Musikdirektor Pelz gegen die wider ihn erhobenen Auschuldigungen entschiedenst in Schutz nehmen.

Achtungsvoll
E. M. Mauthner.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

| Börse: Fest. Cours vom | 13.\|2. | 14.\|2. |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe | 100,40 | 100,40 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe | 100,70 | 100,70 |
| Oesterreichische Goldrente | 95,40 | 95,40 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 88,80 | 88,80 |
| Russische Banknoten | 220,60 | 221,30 |
| Oesterreichische Banknoten | 171,80 | 172,— |
| Deutsche Reichsanleihe | 107,40 | 107,30 |
| 4 pCt. preußische Consols | 106,40 | 106,50 |
| Neufeldt Metallwaaren | 128,— | 128,20 |
| 6pCt. Rumänier | 105,50 | 105,10 |

### Produkten-Börse.

| Cours vom | 13.\|2. | 14.\|2. |
|---|---|---|
| Weizen April-Mai | 198,— | 197,70 |
| Juni-Juli | 196,25 | 196,— |
| Roggen ruhig. | | |
| April-Mai | 170,25 | 170,20 |
| Juni-Juli | 169,75 | 169,50 |
| Petroleum loco | 24,70 | 24,90 |
| Rüböl April-Mai | 65,70 | 66,— |
| Septbr.-Okt. | —,— | —,— |
| Spiritus 70er Februar | 28,— | 29,— |

Königsberg, 14. Febr. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.
Tendenz: Niedriger.
Zufuhr: 30,000 Liter.

| | | |
|---|---|---|
| Loco contingentirt | 52,75 M | Geld. |
| Loco nicht contingentirt | 33,00 „ | „ |
| Februar contingentirt | 52,75 „ | Brief. |
| Februar nicht contingentirt | 33,00 „ | „ |



## Kirchliche Anzeigen.

**Am Sonntage Estomihi.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

**Heil. Geist-Kirche.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Lenz.

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Riebes.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gemeindepflege-Vereins von Heil. Drei-Königen. Herr Pfarrer Rahn.

**St. Annen-Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

**Heil. Leichnam-Kirche.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Beichte 9¾ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

**Reformirte Kirche.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

**Mennoniten-Gemeinde.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Charlotte Münster mit dem Conditoreibesitzer Herrn Hugo Draeger-Bromberg.
**Geboren:** Baehr-Marienwerder 2 T. H. Krüger-Schröttersdorf 1 S. H. Zielke-Pilgrim 1 T.
**Gestorben:** Frau Wilhelmine Petermann-Zoppot 66 J. Rentier J. Terletzki-Allenstein 83 J. Gustav Vollberg-Rauschnick 67 J. Hermann Kossack-Barten 74 J. Frau Professor Justine Wegner-Königsberg 67 J. Schiffskapitän Daniel Ludwig Stief-Memel.

## Elbinger Standes-Amt.

**Vom 14. Februar 1890.**

**Geburten:** Former Otto Schwitzky 1 S. — Factor Friedrich Böhm 1 S. — Fabrikarb. Richard Gottschalk 1 S. — Fabrikarb. Theodor Horst 1 S. — Arb. August Dettmer 1 T. — Sattler Rudolf Wilhelm 1 T.

**Sterbefälle:** Schlosser Max Kickbusch 36 J. — Fabrikarb. Friedr. Rose S. 1 J. 4 M. — Lehrling Otto Ad. Alfred von Schimanski 15 J. — Arbeiterfrau Emilie Hellingrath, geb. Doleski, 35 J.



**Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Anfuhr von 33 Rmtr. Buchen-Klobenholz aus dem Schutzbezirke **Birkau** an's Heil. Geist-Hospital in Elbing haben wir zu
**Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. 11 Uhr,**
Termin zu Rathhause vor Herrn Forstrath **Kuntze** anberaumt, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 11. Februar 1890.
**Die Verwaltungs-Deputation des Heiligen Geist-Hospitals.**

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung unseres in Grunauer-Wüsten belegenen **Forstetablissements** nebst 7,3 Hect. Ackerland auf 12 Jahre vom 1. April cr. an haben wir Termin zu Rathhause vor Herrn Forstrath **Kuntze** auf
**Sonnabend, 22. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,**
anberaumt, wozu wir hiermit einladen.
Die Verpachtungsbedingungen sind in unserm Bureau III einzusehen, dieselben werden im Termin bekannt gemacht.

Elbing, den 1. Februar 1890.
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

**Montag, d. 17. d. M.,**
sollen aus den Schutzbezirken Rakau, Eggertswüsten und Ziegelwald etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
50 Stück Ei.-, Bu.-, Bi.-, Ki.-Nutzholz, Deichseln und Langwagen,
800 Rmtr. Klobenholz,
160 „ Knüppelholz,
700 „ Reisig.
Versammlung der Käufer **Vormittags 10 Uhr** im **Kirschkruge** zu **Dörbeck.**

Elbing, den 8. Februar 1890.
**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

## Nachweisung der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter

für die gemäß Allerhöchster Verordnung

## auf den 20. Februar d. J.

anberaumten

## Reichstagswahlen in der Stadt Elbing.

| № des Wahl-Bez. | Straßen und Plätze 2c., welche den Wahlbezirk bilden. | Wahllokal. | Wahlvorsteher. | Stellvertreter. |
|---|---|---|---|---|
| I. | Berlinerstr., Berliner Chaussee, Grubenhagen, Schiffsholm, Schleusendamm, Speicherinsel (dazu gehören: Lange Bahn, Danzigerstr., Mohrchenstr., Müllerstr., Wallstr., Am Wasser, Wollstraße). | Gasthaus „In der Zufriedenheit“, Berliner Chaussee Nr. 1. | Fabrikbesitzer P. Jantzen. | Kaufmann Frühstück. |
| II. | Burgstr., Dienerstr., Am Elbing, Heilige Geist-, Gymnasium-, große Hommel-, kleine Hommel, große Hommelstall-, kleine Hommelstall-, Kalkscheun-, Mauer-, Stadthof- und Wasserstraße. | Aula des Realgymnasiums, Kalkscheunstraße 17/18. | Realgymnasial-Director Dr. Brunnemann. | Brauereibesitzer v. Roy. |
| III. | Alter Markt, Brück-, Convent-, Fischer-, Fleischer-, Kettenbrunnen-, Marktthor-, Schmiede- und Spieringstr. | Stadtv.-Sitzungssaal, alter Markt 11 | Stadtrath Haensler. | Buchhändler Meißner. |
| IV. | Brandenburgerstr., lange Hinterstr., kurze Hinterstr., Klosterhof, Königsbergerthorstr., Körperstr., Kürschnerstr., große Lastadienstr., kleine Lastadienstr., Reiferbahnstraße, Schiffsbauplatz, große Segelstr., kleine Segelstraße, große Stromstr., kleine Stromstr., Altstädtische Wallstraße, Wollweberstraße, Ziegelwerder. | V. Knabenschule, Sonnenstr. 1a. | Civilingenieur Netke. | Fabrikbesitzer H. Tiessen. |
| V. | Englisch-Brunnen, Mattendorfstr., Lange Nieder-, erste, zweite und dritte Niederstr., große u. kleine Rosenstr. | IV. Knabenschule, Leichnamstr. 105. | Brauereidirector Hardt. | Hauptlehrer Greger. |
| VI. | Leichnamstraße, Predigerstraße, großer und kleiner Wunderberg, Große Ziegelscheunstraße. | IV. Mädchenschule, Leichnamstr. 105. | Hauptlehrer Matern. | Fabrikverwalt. Hartwig. |
| VII. | Angerstraße, Neuegutstraße, Sternstraße, kleine Ziegelscheunstraße. | V. Mädchenschule, Sternstraße 38. | Stadtrath Sallbach. | Hauptlehrer Kalmuß. |
| VIII. | Altstädtische Grünstraße, Aeußerer Georgendamm, Kegelstraße, Königsbergerstraße, Sonnenstraße. | I. Mädchenschule, Sonnenstr. 35. | Stadtrath Ziegler. | Hauptlehrer Kraetzel. |
| IX. | St. Annenplatz, Fuhrgasse, inn. Georgendamm, Johannisstr., äuß. Mühlendamm, Petristr., gr. u. kl. Zahlerstr. | I. Knabenschule, äuß. Mühlend. 63. | Kaufmann J. Augustin. | Rentier Breitenfeld. |
| X. | Bahnhof, Bahnhofstraße, Holländer Chaussee, Holländerstraße, Neustädterfeld, große und kleine Scheunenstr., Trettinkenhof, Neustädt. Wallstraße. | Off's „Hôtel du Nord“, Holländer-Chaussee Nr. 18. | Ingenieur Thimm. | Kunstgärtner Grack. |
| XI. | Am Drausen, Drausenkampe, Grabenstallstraße, Herrenstraße, innerer Marienburgerdamm, äußerer Marienburgerdamm, Neustädterfähre, Ritterstraße, Schottlandstraße. | II. Knabenschule, Ritterstr. 16. | Hauptlehrer Evers. | Kaufmann J. Hube. |
| XII. | Baderstraße, Fischervorbergstr., neustädt. Grünstraße, Holzstraße, Jungferndamm, Kreuzstr., neustädt. Rosen-, neust. Schmiede-, neust. Schul-, neust. Stall- und Storchstr., innerer Vorberg und Vorbergstraße. | „Vereinsgarten“ bei Speiser, Holzstraße Nr. 4. | Kaufmann H. Stobbe. | Fabrikbesitzer Madsack. |
| XIII. | Friedrich-Wilhelms-Platz, Friedrichstraße, Hohezinn-, Hospital-, Jacobs-, Junker-, Kehrwieder- und Logenstraße, Am Lustgarten, innerer Mühlendamm, Mühlen-, Pfeffer-, Post-, Sturm-, Tauben-, Töpfer- und Traubenstraße. | Kleiner Saal der Bürgerressource. | Stadtrath Arx. | Rentier Käwer. |

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kreise Elbing und Marienburg im Regierungsbezirke Danzig den I. Wahlbezirk bilden und gemeinschaftlich einen Abgeordneten zum Deutschen Reichstage zu wählen haben.

**Die Wahlhandlung beginnt an dem Wahltage, den 20. Februar cr., um 10 Uhr Vormittags, und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.**

Die Wahlhandlung, sowie die Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Zur Stimmabgabe dürfen nur Diejenigen zugelassen werden, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet stehen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und seine Wohnung, welche er zur Zeit der Aufnahme der Hauslisten inne hatte (Straße und Hausnummer), und übergiebt seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier, mit keinem äußeren Zeichen (Unterschrift 2c.) versehen und so zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name des Wahl-Candidaten verdeckt ist.

Ein Abdruck des Wahlgesetzes nebst Wahlreglement wird im Wahllokale zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Elbing, den 10. Februar 1890.

**Der Magistrat.** gez. **Elditt.**

# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 39. Elbing, den 15. Februar 1890. Nr. 39.

## Armee und Flotte.

— Für das Frühjahr werden, nach Meldungen aus Wilhelmshaven, folgende Schiffe in Dienst gestellt: die Kreuzer=Korvette „Arkona" oder der Kreuzer „Möwe" für den auswärtigen Dienst; die Manöverflotte wird bestehen aus den Panzern „Baden", „Bayern", „Oldenburg", „Württemberg", „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen" und den Avisos „Pfeil" und „Ziethen" und der Korvette „Irene".

— Das reitende Feldjäger=Korps kann in diesem Jahre das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens feiern. Die Errichtung des Korps geschah durch Kabinetsordre Friedrichs des Großen aus dem Jahre 1740. Durch königliche Ordre vom 29. Oktober 1742 wurde festgesetzt, daß „wenn hinführo in sämmtlichen Landen und Provinzen Förster=Bedienungen vakant würden, solche vor andern aus dem Feldjägerkorps wieder besetzt werden sollten."

* **Weißenfels**, 12. Febr. Bekanntlich hat der Kaiser dem Sultan 24 Trommeln als Geschenk überwiesen, damit sie in der türkischen Armee eingeführt werden. Die Trommeln sind Weißenfelser Erzeugniß und kommen aus der Trommelfabrik von Joh. Link.

— Am Dienstag verstarb zu **Greiffenberg** in Pommern der Generalmajor Hugo v. Lilienthal, der mit Auszeichnung den schleswigschen, österreichischen und französischen Feldzug mitgemacht hat.

## Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 13. Febr. In der Nacht vom 13. zum 14. November v. J. fiel der Knecht Emil Kowalewski aus Leßnau, Kreis Neustadt Westpr., unweit der nach Mattenbuden führenden Brücke in anscheinend trunkenem Zustande in die Neue Mottlau. Derselbe wurde alsbald aus dem Wasser gezogen und nach einem in der Nähe befindlichen Schanklokal gebracht. Dem inzwischen herbeigerufenen prakt. Arzt Herrn Dr. Goldschmidt, dessen andauernden energischen Bemühungen es gelang, den Kowalewski wieder ins Leben zurückzurufen, ist seitens des Herrn Regierungs=Präsidenten hierfür nunmehr eine Prämie von dreißig Mark verliehen worden.

* **Graudenz**, 13. Febr. Der Magistrat ist dem vielumstrittenen Beschluß der Stadtverordneten, nach welchem bei der Auflegung der Servissteuer die Gebäudesteuer nicht mit herangezogen werden soll, beigetreten.

* **Dirschau**, 13. Febr. Gestern Abend gegen 8½ Uhr brach in Zeisgendorf bei dem Gutsbesitzer Schlesier jun. Feuer aus, das sich ganz rapide über Stall und Scheune verbreitete. Beide Gebäude, sowohl die Scheune mit allem Inhalt als auch der Stall mit sämmtlichem Vieh, brannten vollständig nieder. Es verbrannten 12 Kühe, 8 Kälber und 6 Pferde; gerettet wurden nur 2 Pferde, mit denen Herr Schlesier zur Stadt gefahren war.

* **Tuchel**, 12. Febr. Auf eigenthümliche Weise hat sich ein Mann aus unserer Gegend eine Anklage wegen Steuerhinterziehung zugezogen. Er hatte mehrere Geschäfte abgeschlossen und begab sich mit den Vertragsurkunden auf das Steueramt, um dort den gesetzmäßigen Stempelbetrag zu entrichten. Dieses that er auch genau nach Angabe des Beamten; nun stellte sich nach längerer Zeit heraus, daß die Verträge nicht in vorschriftsmäßiger Höhe gestempelt waren, und die Staatsanwaltschaft beauftragte den hiesigen Amtsanwalt, die Anklage wegen Steuerhinterziehung zu erheben. Nach genauer Beweiserhebung beantragte der Amtsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, und der Gerichtshof erkannte demgemäß.

* **Ortelsburg**, 12. Febr. Wie verlautet, ist im hiesigen Kreis=Ausschuß angeregt worden, den armen Bauern unserer Gegend dadurch unter die Arme zu greifen, daß letzteren zum Frühjahr Saatgetreide gegen Ausstellung eines Wechsels mit zwei Caventen verabfolgt wird.

* **Tilsit**, 13. Febr. Ein Trompeter K. vom hiesigen Dragoner=Regiment hat sich heute Nachmittag in seiner Stube erhängt. — Wie die „Tils. Zeitung" hört, soll in nächster Zeit aus betheiligten hiesigen Kreisen wieder ein Antrag auf Einrichtung einer Stadt=Fernsprechanlage in Tilsit an die Ober=Post=direktion in Gumbinnen gerichtet werden, nachdem inzwischen das Verständniß für die großen Vortheile, welche dieses neueste und bequemste Verkehrsmittel bietet, in immer weitere Kreise gedrungen ist.

* **Gumbinnen**, 12. Febr. Von einem schweren Mißgeschick ist der Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt getroffen worden. In vergangener Woche, so berichtet die „Preuß.=Litt. Ztg.", starben demselben 2 Kinder an der Bräune; zwei weitere Kinder erlagen in dieser Woche gleichfalls der entsetzlichen Krankheit und die beiden letzten Kinder der beklagenswerthen Ehegatten liegen schwerkrank an derselben Krankheit darnieder.

* **Aus der Provinz Pommern** schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.": Unter den Arbeitern des hiesigen Kreises herrscht in diesem Jahre eine große Auswanderungslust für Brasilien. Die Auswanderungs=Agenten haben das Gerücht ausgesprengt, Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich wolle dort ein Reich gründen und Se. Majestät werde nicht zugeben, daß Auswanderer wegen Kontraktbruchs zurückgehalten würden; vielmehr sollten sogar Auswanderungslustige auf Antrag sofort aus dem stehenden Heere entlassen werden. Die Bewegung geht von einem Auswanderungs=Agenten in Lissabon aus. Gegen die Unteragenten geht die Behörde vor, meistens sind dieselben jedoch nicht zur Bestrafung zu bringen, weil sie nur Schreiben ohne Namensunterschrift verbreiten. Gleichzeitig hat die Behörde die Leute vor dem Auswandern nach Brasilien warnen lassen. Die Amtsvorsteher sind angewiesen worden, sie mit den wahren Verhältnissen bekannt zu machen. Allein diese Maßregel ist ohne Wirkung geblieben; die Leute sind noch mehr geneigt, den abenteuerlichen Gerüchten Glauben zu schenken. Viele Arbeiter bereiten sich zur Auswanderung vor, indem sie ihre Sachen nach und nach heimlich verkaufen. — Ein Attentat ist nach der „Ztg. für Hinterpommern" wiederholt auf den Danziger Abendzug der hinterpommerschen Bahn auf der Strecke zwischen Hebron=Damnitz und Stolp verübt worden. Donnerstag Abend und Freitag Abend flogen große Steine durch das Wagenfenster in ein Koupee erster Klasse, Sonntag Abend ein starker Knüppel durch das Fenster eines Koupees zweiter Klasse. In letzterem Falle wäre bald ein Reisender von dem Wurfe getroffen worden. Dem Thäter will man auf der Spur sein.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

CE. Eine Theatervorstellung durch Taubstumme hat am vorigen Sonntag in einer Taubstummenanstalt Londons stattgefunden, über welche uns folgende Schilderung zugeht: Dr. Elliot, der Direktor des Institutes, welcher sich des zuerst in Deutschland eingeführten Sprechsystems bediente, hatte zur Aufführung eine Szene aus Shakespeare's „Richard III." bearbeitet, welche von zehn taubstummen Knaben und drei Mädchen vorgeführt wurde. Die Darstellerin der Königin Elisabeth, ein 16jähriges Mädchen, zeigte sich sehr gewandt, und auch die Sprechfähigkeit der übrigen war überraschend. Die Betonung war dagegen vielfach unrichtig, da die Stimme weder an den pathetischen noch an den komischen Stellen einen merklichen Unterschied zeigte; auch die Buchstaben S und L machten den Darstellern einige Schwierigkeit. — Der Lordmajor, sowie andere hohe Persönlichkeiten Londons wohnten der Aufführung bei und sprachen sich Dr. Elliot gegenüber sehr anerkennend aus.

* Eine Theaterkrise ist in Graz ausgebrochen. Die Direktion verlangt von der Stadt 10,000 Gulden Subvention — andernfalls kommt es zum Schlusse der Vorstellungen.

* Ueber eine interessante Operation, „die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro=Magnetismus", berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij jüngst das Folgende. An ihn hatte sich die Wäscherin Kraschennikowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war ihr beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht konstatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerschnitten werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäscherin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäscherin schließlich gewandt hatte, beschloß, den Elektro=Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation nothwendig: in der siebenten Sitzung sprang die Nadel aus dem Fleisch heraus und heftete sich an den Magnet.

## Aus dem Gerichtssaal.

— Der Redakteur der „Wurzener Zeitung", war von dem Wurzener Schöffengericht zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er sich geweigert hatte, auf die Aufforderung der Behörde hin die Mitgliederliste des dortigen deutschfreisinnigen Vereins einzureichen. Die Berufungsinstanz in Leipzig hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und verurtheilte den Redakteur wegen Vergehens gegen das sächsische Vereinsgesetz zu 50 Mk. Geldstrafe.

* **Idar**, 10. Febr. Mehrere hiesige Kaufleute ließen schon seit geraumer Zeit durch einen eigens dazu bestellten Boten ihre Aufträge und Bestellungen an Geschäftsleute in dem benachbarten Oberstein in verschlossenen Briefen vermitteln. Auf irgend eine Weise bekam die Postbehörde Kenntniß von der Sache, welche sie als Umgehung der postalischen Vorschrift, daß verschlossene Briefe durch gewerbsmäßig betriebenen Botendienst nicht befördert werden dürfen, zur gerichtlichen Anzeige brachte. Es wurden in Folge dessen den Betheiligten empfindliche Geldstrafen zuerkannt; so einem Kaufmann eine solche von 2100, dem Boten von 800 Mk.

* **Budapest**, 12. Febr. Der ehemalige Büreauchef im Handelsministerium, Johann Kokan, ist wegen Veruntreuung von 42,000 Gulden zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt; als erschwerend ward dem Kokan angerechnet, daß er durch verleumderische Angaben versucht hatte, den Minister und Staatssekretär des Ressorts, in welchem er angestellt war, zu verdächtigen.

## Lohnbewegung.

— Ueber einen Streik der Schauspieler auf offener Bühne wird der „Berl. Ztg.“ aus **Landeshut**, Schlesien, berichtet. Am Sonntag Abend, kurz vor Beginn der Vorstellnng, erklärte einer der Herren, welchem die Nachwelt keine Kränze flicht, mit wehmüthiger Miene vor der Rampe, daß man dem Publikum heute keine Perle der Kunst vorführen könne, da einige Mitglieder sich weigerten, aufzutreten. Diese setzten nun dem von diesen seltsamen Eröffnungen wenig erbauten Auditorium auseinander, daß ihnen die Vorschüsse, ohne welche sie den Kampf ums Dasein nicht zu führen vermöchten, verweigert worden seien, und sie deshalb gezwungen seien, die „Arbeit niederzulegen“. Zufrieden gestellt mit dieser Erklärung entfernte sich das Publikum. Gewiß ein eigenartiger Strike!

## Vermischtes.

* **Berlin.** In die Klinik des Professors **v. Bergmann** kam kürzlich die junge Frau eines Gymnasialprofessors, um sich eine bösartige Geschwulst am Munde operiren zu lassen. Die Geschwulst war so groß, daß die Dame weder essen noch sprechen konnte. Dr. Bramann operirte die Frau und entfernte durch Ausschneiden des linken Unterkiefers die Geschwulst. Die Operation gelang vollkommen und wurde, was nach Lage der Sache unvermeidlich war, die junge hübsche Frau bis zur Unkenntlichkeit entstellt Herr Dr. Carl S., Behrenstraße 33, ersetzte das Fehlende durch einen künstlichen Unterkiefer und die junge Frau hat nun nicht nur das frühere Ansehen erhalten, sie kann auch wieder ohne Hindernisse essen, sprechen u. s. w. — Die Berathungen über den **Stadthaushaltetat** von Berlin sind in der gestrigen außerordentlichen Magistratssitzung beendet worden. Durch die Ergebnisse des Einzeletat schließt der Stadthaushaltetat von Berlin in Einnahmen und Ausgaben in runder Summe mit 73,098,700 Mark. In dieser Summe sind die Etats der städtischen Werke nicht mit enthalten. Unter Hinzurechnung der Beträge der letzteren Etats würde sich eine Gesammtsumme von über 100 Millionen Mark ergeben. Der Normalansatz der Gemeindeeinkommensteuer ist, wie bisher auf **100 pCt.** beibehalten worden. — Wieder ein **Selbstmord aus Noth.** Ein Arbeiter, der überall vergeblich um Arbeit angefragt hatte, stürzte sich aus dem dritten Stockwerk herab. — Durch **Erschießen** machte gestern der siebenundzwanzigjährige Kaufmann R. in einem hiesi- Hotel seinem Leben ein Ende. Der stellenlose junge Mann legte sich zu Bett und erklärte dem Kellner, daß er mittellos sei und sich krank fühle. Während der letztere sich aus dem Zimmer des Fremden entfernte, um für diesen eine Tasse Bouillon zu holen, erschoß sich der Unglückliche mittelst eines Revolvers. Auf dem Transport zur Charité verstarb der Selbstmörder. Es wurde ein Brief vorgefunden, den R. an seine Eltern gerichtet hat, die in Zielenzig wohnen und wohlhabende Leute sind; er schreibt, daß er zu stolz gewesen sei, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, nachdem er trotz aller Anstrengungen keine Stellung habe finden können.

CE. **Ein Korrespondenzzimmer im Eisenbahnzuge** haben seit Beginn dieses Jahres mehrere nordamerikanische Eisenbahnlinien eingeführt. In demselben befindet sich ein Stenograph, welcher nach dem Diktat der Reisenden Briefe und andere Schriftstücke aufsetzt und alsdann vermittelst einer Schreibmaschine niederschreibt. Briefe können darauf sofort dem mitfahrenden Postwagen übergeben werden. Andere Bahngesellschaften gehen mit dem Plane um, in jedem Salonwagen einen Edison'schen Phonographen aufzustellen, welcher an jeder Station den Namen derselben ausruft. Mit dieser Einrichtung will man jedoch ebenfalls verdienen, da dieser Phonograph zugleich Hotels, Vergnügungslokale und Geschäfte in den betreffenden Orten den Reisenden empfehlen soll.

* **Ostritz i. Sa.,** 11. Febr. Hier wurde Anfang Januar ein im 12. Jahre stehendes Schulmädchen von der Influenza befallen. Die Sprachwerkzeuge wurden dabei derart ergriffen, daß das Mädchen seit ca. 8 Tagen die Sprache gänzlich verloren hat.

* **Landau** (Pfalz), 10. Febr. In Arzheim fanden drei Kinder, 6 und 5 Jahre alt, und ein Säugling ihren Tod durch Ersticken. Die Kinder wurden ohne Aufsicht zu Hause gelassen, und haben jedenfalls mit Feuer gespielt.

* **Freiburg i. Br.,** 10. Febr. Wie dem „Fr. B.“ mitgetheilt wird, wurde in voriger Woche in einem hier stattgehabten Pistolenduell ein Mediziner S. aus Hamburg, der Tags vorher sein Staatsexamen bestanden hatte, durch einen Schuß in den Magen lebensgefährlich verletzt.

C.E. Einen **Palast** erbaut sich die New-Yorker Zeitung „The World“, dessen Kuppel die Höhe des Berliner Rathhausthurmes erreicht. Das Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa fünfzehn Mill. Mark belaufen, enthält sechs Doppel-Stockwerke, ferner im Kuppelbau noch sechs weitere Etagen, so daß das Ganze als ein **achtzehnstöckiges Gebäude** ausgegeben wird, dessen Herstellung die Schwierigkeiten des Pariser Eiffelthurmes überbiete. Die Gesammträume sollen von der Redaktion, Expedition und Druckerei in Anspruch genommen werden und selbst in dem Kuppelbau sollen Maschinen zur Aufstellung gelangen. In den höchsten Räumen wicd eine von sechs Astronomen zu leitende Sternwarte eingerichtet werden.

* **Brandenburg a. H.,** 11. Februar. In der Grabenstraße entstand vor einigen Tagen ein Brand, bei dem die beiden Kinder des Arbeiters Laskowski, zwei Mädchen von 3 und 6 Jahren, ihren Tod durch Ersticken fanden.

C.E. **Die griechische Regierung** hat am 6. d. M. ein Zirkular an alle Gouverneure der Provinzen und die Vorsteher der Gemeinden gerichtet, mit der Aufforderung, das **Waffentragen zu verbieten.** Die nunmehr amtlich beglaubigte Verbrecherstatistik aus dem Jahre 1889 weist bei einer Einwohnerzahl von 7,187,000 Seelen 315 Mordthaten und 473 Mordversuche nach, sodaß im vorigen Jahre von je 2800 Griechen einer getödtet oder schwer verwundet wurde! Das jetzt erlassene Verbot wird aber auch nicht viel helfen können, da sich die Polizeibehörden bisher in allen Orten des Landes gegenüber diesen Ausschreitungen fast machtlos gezeigt haben.

* **Fontainebleau** erlebte kürzlich das Schauspiel einer Jagd in den Straßen der Stadt. Ein Hirsch, welchen die Jagdgesellschaft des Herzogs von Grammond im dortigen Forste verfolgte, drang durch das Thor von La Fourche in die Stadt ein, rannte wie toll in allen Straßen herum und wurde schließlich am Schloßthore in Gegenwart von tausenden Menschen erlegt.

* **Zehntausend Patronen explodirt.** Zu Paterson in New-Jersey brannte die „Washington-Hall“ nieder, ein Gebäude, welches das Arsenal, einen Ballsaal und verschiedene Magazine enthielt. Zehntausend Patronen explodirten bei dem Brande, bei dem auch dreihundert Gewehre vernichtet wurden. Zur Stunde der Explosion fand eben im selben Gebäude ein Ball statt. Die Gäste konnten ins Freie flüchten, so daß Niemand verletzt wurde. Der Schaden beträgt etwa 250,000 Dollars.

* Ein Kind **mit drei Augen** kam in Zawisc (Oberschlesien) am Donnerstag in einer Arbeiterfamilie zur Welt.

* **Zanzibar,** 13. Febr. Der englische Kreuzer „Conquest“ ist in der Nähe von Pemba gescheitert. Die Lage des Schiffes ist gefährlich, es sind zwei andere Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

* **Gotha,** 12. Febr. Hier ist ein Dienstmädchen von einem niederstürzenden Eiszapfen getroffen und schwer verletzt worden.

* **New-York,** 12. Febr. Das katholische Waisenhaus ist abgebrannt, alle Insassen, darunter 414 Knaben sind gerettet.

* **Paris,** 13. Febr. Aus Südfrankreich laufen zahlreiche Berichte über andauernde **Schneefälle** ein; die Eisenbahnzüge treffen mit viertelstündigen Verspätungen ein.

* **Göttingen,** 12. Febr. Gestern Nachmittag wurden bei Uslar im Tunnel drei Arbeiter durch einen Kohlenzug überfahren. Zwei sind todt, einer schwer verletzt.

* **Pleß,** 12. Febr. Wegen Urkundenfälschung wurde ein Gerichtsvollzieher in Haft genommen. Es sind nach dem „Oberschlesischen Anzeiger“ mehrere Personen durch den Betreffenden erheblich geschädigt worden.

* **Lübeck,** 13. Febr. Ein berüchtigter Hochstapler, Namens Braun, der, aus dem Zuchthaus in Bremen entflohen, sich hierher gewandt hatte, brachte es so weit, daß er sich mit einer Dame aus achtbarer Familie verlobte. Hier hat Braun kolossale Schwindeleien verübt und ist jetzt flüchtig geworden.

* **Die längste Eisenbahn der Welt** wird Rußland besitzen, sobald die geplante sibirisch-transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostock am stillen Ozean beendet sein wird. Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenausdehnung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische-Vicificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostock 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar vier Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nnr 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Franzisko, Yokohama, Vladivostock wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

## Handels-Nachrichten.

Danzig, den 13. Februar.

**Weizen:** Unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 176--179 M, hellb. inländ. 181—188 M, hochb. und glasig inländ. 185—190 M, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 140,00 M, Juni-Juli 126pfd. zum Transit 141,00 M

**Roggen:** Unver. Inländ. 166 M, ruff. oder poln. zum Transit 110,00 M, Termin April - Mai 120pfd. zum Trans. 112,00 M., per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 103,00 M.

**Gerste:** Loco kleine inländisch 135 M
**Gerste:** Loco große inländisch — M
**Hafer:** Loco inl. 154 M
**Erbsen:** Loco inl. — M

### Königsberger Productenbörse.

| | 12. Febr. R.-Mk. | 13. Febr. R.-Mk. | Tendenz. |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. . | 180,00 | 180,00 | unverändert. |
| Roggen, 120 Pfd. . . . | 155,00 | 155,00 | do. |
| Gerste, 107/8 Pfd. . . . . | 136,00 | 136,00 | do. |
| Hafer, feiner . . . . . . | 150,00 | 150,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch- . . . | 140,00 | 140,00 | do. |

### Spiritusmarkt.

Danzig, 13. Febr. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingent. 51,75 Gd., pro Februar-April kontingent. 52,00 Gd., loco nicht kontingent. 32,25 Gd., pro Februar-April nicht konting. 32,50 Gd.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 13. Febr. Kornzucker exkl. 92 % Rendem. 16,75. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 16,00. Kornzucker exkl. 75 % Rendement 13,00. — Ruhiger. — Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Melis 1. mit Faß 25,50. Tendenz: Fest.

### Schiffsnachrichten.

Hamburg. 11. Febr. Der Postdampfer „Allemania“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, vorgestern in St. Thomas eingetroffen.

### Meteorologisches.




Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.
Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann-Elbing.




Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Bartsch in Berlin.

